

Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe, SKOS
Band: 101 (2004)
Heft: 2

Artikel: Wie kann man mit steigender Belastung umgehen?
Autor: Weyermann, Ulrich / Faschon, Christiane
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-839500>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie kann man mit steigender Belastung umgehen?

Psychohygiene im Sozialbereich

Die Fallzahlen in den Sozialdiensten steigen. Wie gehen Mitarbeiter mit dem wachsenden Druck um? Ulrich Weyermann, von der Sozialhilfe der Stadt Basel, äussert sich zur Situation.

Zeso: *Wie sieht die Belastung in Ihrer Behörde aus?*

Herr Weyermann: Wir haben eine stark ansteigende Zahl von Neuaufnahmen und damit im Bereich der längerfristigen Beratungen ansteigende Fallzahlen. Die Ablösungen im Bereich der Kurzzeitberatungen konnten prozentual noch gehalten werden. Neben dem Anstieg der Fallzahlen kommen ausserdem in Folge von höheren Komplexitäten erhöhte Belastungen hinzu.

Wie reagieren die Angestellten darauf?

Die Angestellten reagieren unterschiedlich: Teilweise mit Symptomen wie Stress und Krankheiten, aber auch mit Resignation. Andererseits wird diese «Belastung» von vielen Betroffenen als Normalität in ihrem Job erlebt.

Gibt es Kündigungen deswegen?

Alle Kündigungen, über die ich orientiert bin, erfolgen mit Anschlussanstellungen. Die Kündigungsraten sind im Bereich der Neuaufnahmen übrigens bedeutend geringer als in der Langzeitberatung.

Wie wirkt sich der Stress auf Ihre Arbeit aus?

Ich selber gehöre zur Gruppe, die sich «herausgefordert» erleben.

Was bedeutet dies für die Klienten?

Im Aufnahmeverfahren wurde die «Klientenorientierung» verbessert. Dort erleben wir sehr positive Rückmeldungen. In der Langzeitberatung sind Veränderungen eingeleitet worden, die diese Verbesserungen auch in diesem Bereich erbringen werden. Zur Zeit gehe ich davon aus, dass die hohen Fallzahlen sich auf die Prozesse der Klienten sehr erschwerend auswirken.

Welche Form der Unterstützung wird den Angestellten angeboten?

Wir bieten ihnen zur Verbesserung der Situation viel Weiterbildung, Supervision (Team, Einzel) und Coaching (für Mitarbeitende und Kader) an. Dazu kommt externe Sozialberatung bei Krisen und längeren persönlichen Problemstellungen.

Ist das Thema auch auf politischer Ebene angesprochen worden?

Die politische Ebene (WSD und Bürgergemeinde) ist top informiert, dokumentiert und wird konsequent und laufend über die Entwicklungen informiert. Wie in den meisten Kantonen stehen diese jedoch auch in einer verstärkten Verantwortung, Kosten zu senken.

Gilt der Spruch vom hilflosen Helfer wieder?

Für mich hin und wieder schon. Wie weit dieser im Bereich der direkten Klientenarbeit bei uns wieder wirkt, ist mir zur Zeit nicht bekannt.

Interview: Christiane Faschon